

Ansprache anlässlich des Jubiläums

20 Jahre Selbsthilfegruppe der Alzheimer Angehörigen-Initiative in Berlin-Zehlendorf (Mittelhof) unter fachlicher Leitung der Ersten Vorsitzenden, Frau Rosemarie Drenhaus-Wagner

Helga Schwarz, pflegende Angehörige, 22.09.2014

Was hätte ich in all den Jahren bloß ohne die Alzheimer Angehörigen-Initiative getan? Wie viele Angehörige von Alzheimer-Kranken stand ich am Beginn der Entwicklung ratlos da. Ich habe auch erst Verdacht geschöpft, als das merkwürdige Verhalten meiner Mutter nicht mehr zu übersehen war. Heute weiß ich, dass die Krankheit zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich fortgeschritten war und ich schon früher guten Rat gebraucht hätte.

Gerade noch rechtzeitig, bevor ich irgendwelche Weichen falsch stellen konnte, lernte ich die Alzheimer Angehörigen-Initiative kennen. Hier stieß ich nicht nur auf volles Verständnis für meine Lage und die Lage meiner Mutter, sondern vor allem auf Kompetenz. Beratung zum Umgang mit den oft unverständlichen Ausprägungen der Alzheimer-Krankheit erfuhr ich nicht nur von Frau Drenhaus-Wagner und anderen Mitarbeitern der Alzheimer Angehörigen-Initiative, sondern in sehr großem Maß von den Mitgliedern der Zehlendorfer Gruppe. Was tut man nur, wenn

- der Angehörige partout nicht in die Tagespflege will,
- sinnlos große Mengen Lebensmittel einkauft,
- große Geldsummen zuhause hortet und behauptet das Geld zu brauchen,
- sich Versicherungen oder Zweitschriftenabonnements aufschwätzen lässt oder solche kündigt, die noch gebraucht werden und besonders
- wenn der Angehörige noch mit einem Fahrzeug am Straßenverkehr teilnehmen will
- und viele kritische Situationen mehr.

Hier waren die Gruppentreffen eine riesengroße Hilfe. Alles das hatten die anderen auch schon erlebt und hatten gute Tipps, oft auch Trostworte und ein aufmunterndes „das schaffen Sie auch“.

Wichtig war die Unterstützung der Alzheimer Angehörigen-Initiative, besonders von Frau Drenhaus-Wagner beim Kampf mit der Bürokratie:

- Wie beantrage ich richtig eine Pflegestufe,
- welche Geldtöpfe kann ich anzapfen, z.B. für Verhinderungspflege, häusliche Entlastungspflege, Kurzzeitpflege usw.?
- Wie korrespondiere ich mit der Krankenkasse, der Pflegekasse, dem Versorgungsamt,
- wie kriege ich einen Rollstuhl, einen Parkausweis für Behinderte?

Ach, es stürzt so vieles auf den Angehörigen ein, der sich plötzlich um Dinge kümmern muss, von denen er eigentlich keine Ahnung hat. Ohne die Alzheimer Angehörigen-Initiative ist das gar nicht zu schaffen.

Dann wird die Krankheit schlimmer. Der Angehörige

- kann sich nicht mehr allein an- und auskleiden,
- wird inkontinent,
- desorientiert – auch in der eigenen Wohnung,
- will nicht mehr richtig essen und gar nicht mehr trinken.

Für viele dieser Probleme gibt es nicht nur gute Ratschläge bei der Alzheimer Angehörigen-Initiative, sondern ganz konkret Hinweise auf Hilfsmittel, die Erleichterung verschaffen.

Daneben kümmert sich die Alzheimer Angehörigen-Initiative um das seelische Wohl der Angehörigen, die bei den gemeinsamen betreuten Urlauben einmal so richtig ausspannen können. Die Alzheimer Angehörigen-Initiative organisiert Pflegekurse für Angehörige und nicht zu vergessen, die wichtigen jährlichen Symposien, die brennende Themen behandeln und manchmal überraschende Lösungen aufzeigen. Auch die Zeitschrift der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft ist ein nützliches und interessantes Informationsorgan.

Ja, die Alzheimer Angehörigen-Initiative ist ein Schatz und ein Schirm. Ich kann ihr gar nicht genug danken für die Unterstützung in den vergangenen Jahren - besonders aber unserer Rosi!! Möge die Alzheimer Angehörigen-Initiative wachsen und gedeihen und mindestens noch weitere 20 Jahre Trost und Hilfe spenden.